

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdiedl**.

Zweiter Band: Birnen.

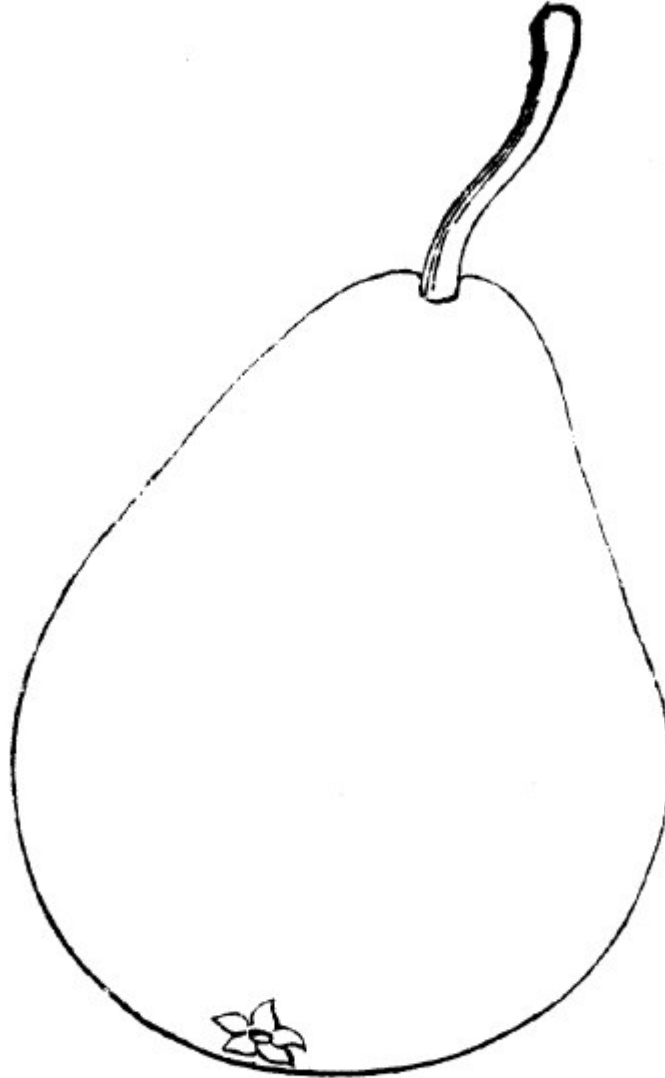
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.



Paradiesbirn. Sidler. *† S.

Heimath und Vorkommen: Jedenfalls deutschen Ursprungs; wurde früher hier häufig gepflanzt, ist aber durch die neueren Birnen theilweise verdrängt worden.

Literatur und Synonyme: L. D. G. VIII. S. 91. t. 5 (nur etwas zu dick). — Christ Hdwb. S. 200. — Von der Paradenbirn (Bellogarde) in Dittr. I. S. 605, wie ich sie von Oberd. der von Liegel erhaltenen römischen Schmalzbirn gleich habe, ist sie verschieden, doch scheint die Rheinische Paradiesbirn im L. D. G. XVI. S. 19. t. 2, wie auch Sidler meint, dieselbe Sorte zu sein. — Auch die Birgouleuse und Solmar werden hie und da Paradiesbirn genannt.

Gestalt: bauchig kegelförmig, oft etwas birnförmig, oben abgerundet, bis 3" lang, etwas über 2" breit.

Kelch: großblättrig, sternförmig, offen, meist flach, obenauf.

Stiel: 1" lang, dick, holzig, wie eingesteckt, oft etwas seitwärts.

Schale: glatt, grüngelb, später citronengelb, mit blassem, doch oft recht schönem, bisweilen streifigem Roth und mit feinen bräunlichen und grünbraunen Punkten, bisweilen auch Rostflecken.

Fleisch: weißgelb und brüchig, ums Kernhaus steinig, Anfangs nicht sehr saftreich und herbe, in voller Reife jedoch recht saftvoll und halbschmelzend, von einem fast honigsüßen, schwach muskatellerartigen, guten Geschmack.

Kernhaus: groß und breitkammerig, mit vollkommenen Kernen.

Reife und Nutzung: Ende Oct., 14 Tage, kühl aufbewahrt aber auch bis Weihnachten haltbar. Dient auch recht gut zum Kochen und Schnitzen.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wird in Gärten groß und stark, mit aufrechten, doch später hängenden Aesten. Diese werden oft grüdig und sterben ab, allein sie verjüngen sich durch Wasserreiser wodurch freilich die Form des Baumes unregelmäßig und sperrhaft wird. Ist deswegen eine für rauhere Gegenden geeignete Sorte, die gut durch die Winter kömmt und auch noch hochstämmig gepflanzt werden kann, und abwechselnd recht tragbar ist. — Blätter eiförmig, sanft zugespitzt, oft etwas herzförmig, auch eirund, $1\frac{3}{4}$ —2" breit, $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ " lang, kurzgespitzt, unten oft etwas wollig, nur nach Vorne deutlich gezahnt, etwas wellenförmig, Spitze meist nach Unten gekrümmt, ziemlich dunkelgrün, doch mattglänzend. — Blüthenknospen ziemlich groß und spitz, schwarzbraun mit klaffenden Deckblättern, etwas silberhäutig. — Sommerzweige olivengrün, gegenüber braunroth, vielfach länglich weißgelb punkirt.

NB. Das abgebildete Exemplar ist vom Hochstamm genommen.